

2. Kapitel.

Der erste Tag wieder zu Hause.

Elch junges Mädchen, das längere Zeit von zu Hause abwesend war, kennt nicht das herrliche Gefühl des Geborgenseins, wenn es am ersten Morgen nach der Heimkehr im eigenen Stübchen und eigenen Bett erwacht, wenn es zuerst erstaunt um sich blickt und noch zu träumen glaubt, alle die liebvertrauten Gegenstände um sich zu sehen, die während der Kindheit sein Besitztum waren und die ihm nun greifbar nahe sind!

Annchen erwachte mit diesem Gefühl, es sah durch die Glastüre die Lampe im Vorsaal brennen. Und der rötliche Schein drang traulich in das Stübchen, er lag über der Diele und zog sich über die Decke hin. Nun öffnete sich vorsichtig leise, leise die Thür. Die alte Lisette erschien wie in früheren Tagen mit einem Korb Holz und Spreiseln. Ganz vorsichtig begann sie in dem kleinen Porzellanofen Feuer anzufachen, und so oft die Flamme aufknisterte, warf sie auf Lisettes gutes Gesicht, das am Morgen stets mit einem Tuch umhüllt war, einen blendenden Schein. Lisette bückte sich und warf noch einige Preßkohlen auf die Holzglut, sie stöhnte ein wenig, als sie aufstehen wollte, denn ihre Glieder waren steif und sie wollte doch behutsam sein. Da fühlte sie sich von rückwärts von zwei jungen Armen umschlungen, eine Stimme flüsterte ihr ins Ohr:

„Gute alte Lisette, komm, ich helfe dir aufstehen.“ Und die jungen Arme besaßen soviel Kraft, daß sie die Dienerin leicht in die Höhe hoben.